

Erik Tantal

Das ist unsere Welt



Erik Tantal

Das ist unsere Welt

Eine ausgedachte Geschichte

1. Ausgabe 2023

Mit KI-generierten Bildern von Craiyon



Inhalt

Vorwort.....	3
Auf dem Schulhof.....	4
Streitschlichtung.....	7
Nachdenken.....	11
Im Café.....	13
Projektwoche.....	17
Party.....	20
Diskussion.....	24
Aktivisten.....	29
Müll statt Vokabeln.....	32
Meinungen.....	35
Fragen.....	38
Die Idee.....	41
Kommunikation.....	44
Esperanto.....	49
Rasenmähen.....	52
Amateure.....	54
Probeaufnahmen.....	56
Auftritt.....	60
Quellen.....	63
Impressum.....	64

Vorwort

Die Kunst der Fiktion besteht darin, Dinge zu erfinden, die nicht wahr sind. Aber man muss sie so erfinden, dass sie wahr werden. [*1]

Ob die folgende ausgedachte Erzählung Kunst genannt werden kann, möchte ich natürlich nicht behaupten. Hoffnung spielt allerdings eine große Rolle, das kann ich nicht verhehlen.

Ein großes Dankeschön an die künstliche Intelligenz von Craiyon [*2], für die von ihr generierten Bilder. Das Bleistiftsymbol mit dem kleinen Stern in der Ecke rechts unten stammt von der KI.

Ein herzliches Dankeschön an Margret und Michael, die mir bei der Korrektur geholfen haben.

Erik Tantal

Auf dem Schulhof

Zur großen Pause stürmt alles nach draußen auf den Hof. Zwei Stunden Unterricht am frühen Montagmorgen waren wohl doch für einige ganz schön anstrengend. Jetzt raus an die frische Luft! Was haben die anderen zu erzählen? Was haben sie am Wochenende erlebt?

Die beiden Tischtennisplatten werden schnell von den Jungen der Klasse 7a besetzt. Wer nicht mitspielen kann, versammelt sich vor der Bank unter dem großen Kastanienbaum. Die Mädchen bleiben lieber auf der anderen Seite des Hofes. Sie bilden kleine Gruppen zu zweit oder zu dritt.

"Wir sind mit der ganzen Familie mit unserem SUV zum Strand gefahren. Mein Vater hat den Lenkdrachen mitgenommen. Das war Spitze!", beginnt Robert.

Bob versucht auch etwas anzugeben: "Ne, sowas haben wir nicht. Aber ich durfte bei meinem Vater auf dem Motorrad mitfahren. Da sind wir ganz schön in der Gegend rumgekurvt."

So geht das mit der Prahlerei weiter. Tom gefällt das überhaupt nicht. Bei ihm ist nichts am Wochenende

gelaufen. Reine Langeweile. Aber er will natürlich auch etwas in die Gesprächsrunde einbringen:

"So, so, ihr habt also ordentlich CO₂ produziert. Wisst ihr gar nicht, wie schädlich das für unsere Umwelt ist?"



Tom

Tom wird plötzlich von allen anderen schräg angesehen. Jetzt kommen die Kommentare:

"Der schon wieder!"

"Ich glaub, der ist nur neidisch."

"So ein Klugscheißer!"

Ein Wort gibt das andere. Tom lässt sich den 'Klugscheißer' nicht gefallen und rempelt seinen Gegenüber an. Darauf haben die anderen wahrscheinlich nur gewartet und die nicht ganz so

fröhliche Keilerei beginnt. Tom und Bob zeigen ihr Talent als wütende Ringkämpfer und sind schnell eng ineinander verhakt.

"Schluss damit!"

Herr Molter, der gerade zur Hofaufsicht eingesetzt ist, zieht Tom und Bob auseinander und stellt beide zur Rede.

"Ihr wisst ganz genau, dass wir hier keine Gewalt dulden! Heute nach der Schule ist für euch Mediation angesagt. Wenn ihr nicht da seid, bekommt ihr große Schwierigkeiten."

"Auch das noch", stöhnt Bob, "da dürfen wir dann zu den beiden Streitschlichterinnen aus der Klasse 7b. Ich glaub, da sind Leona Berger und Eliza Koch."

"Was, du kennst die?", fragt Tom ungläubig.

"Klar doch, ich war ja schon vor zwei Monaten bei denen. Du weißt schon, der Streich mit dem Fahrrad von Egon. Ich hab bei dem die Luft rausgelassen", gibt Bob zu, "aber ehrlich gesagt, so schlimm ist das gar nicht. Du wirst schon seh'n."

Streitschlichtung

"Hallo Bob und Tom, wir begrüßen euch herzlich zu unserem Gespräch", verkündet fröhlich Leona, die tatsächlich zusammen mit Eliza als Streitschlichter eingesetzt ist. Beide haben die schulinterne Ausbildung durchlaufen, sie sind offizielle Mediatoren. Dafür haben sie sogar vom Schulleiter Urkunden erhalten. Diese sind im Streitschlichtungsraum ausgehängt.

Bob und Tom geben sich alle Mühe, die beiden Mädchen auch artig zu begrüßen. Und nun folgt die vorgeschriebene Prozedur.

Eliza erklärt die Regeln für das Gespräch und fragt die Jungen, ob sie freiwillig gekommen sind oder von einem Lehrer geschickt wurden.

"Herr Müller. Der hat uns hierher bestellt", gibt Bob an.

Tom wundert sich, weshalb Leona ein Protokoll mitschreibt.

"Sind wir hier bei der Polizei? Kann man nicht einfach so locker miteinander schnacken?"

Leona klärt ihn über den weiteren Ablauf auf:

"Klar doch. Ich hoffe, ihr seid trotzdem freiwillig gekommen. Am besten ihr erzählt mal, was aus eurer Sicht vorgefallen ist. Einer nach dem anderen. Und keine Schimpfworte bitte!"

"Ja, darum geht es doch!", klagt Tom, "Er hat mich 'Klugscheißer' genannt!"

Nun erzählt Bob, wie es weiter ging. Dass Tom eben immer ein fürchterlicher Miesmacher ist und meint, alles besser zu wissen. Eliza pfeift ihn wegen des Ausdrucks 'Miesmacher' zurück und fragt, worum es in dem betreffenden Gespräch eigentlich ging.

Jetzt kommt es wirklich zu einem fruchtbaren Gespräch zum Thema Klimawandel. Eliza und Leona können auch als Mediatoren nicht verhehlen, dass sie eigentlich mit Toms Meinung voll übereinstimmen. Sie versuchen aber krampfhaft, dieses nicht allzu deutlich werden zu lassen, denn Bob reagiert inzwischen ganz aufgebracht.

Leona gelingt es schließlich, Bob zu beruhigen und sogar davon zu überzeugen, dass Tom wirklich recht hatte:

"Ja, so ist das wohl. Aber Tom hätte das vielleicht auch etwas diplomatischer vorbringen können. Ich kann mir aber vorstellen, dass einfaches Meckern ganz schön nerven kann."

Tom merkt plötzlich, dass er bei den beiden Mädchen gar nicht so schlechte Karten hat und versucht, das Gespräch zu einem positiven Ende zu bringen:

"OK. Ich geb zu, dass ich ein bisschen Meckern wollte. Mich hat eben gestört, dass die alle ein so schönes Wochenende hatten und ich eben nicht. Und ich hätte Bob ja nicht gleich schubsen müssen."



Bob

Leona kommt mit dem Protokollieren nicht so schnell mit.

"Warte. Das ist ja wunderbar. Wenn auch noch Bob etwas zur Versöhnung beitragen kann, dann können wir gleich den Vertrag aufsetzen."

Auch Bob will das Gespräch schnell beenden und reicht Tom demonstrativ die Hand:

"Kumpel, ich versteh dich jetzt viel besser. Ja das mit dem CO₂ stimmt wohl. Ich glaub wir schnacken darüber mal privat und ich geb dir 'ne Cola aus."

Leona und Eliza präsentieren beiden hocheifrig den vorbereiteten Vertrag über die Schlichtung der Angelegenheit. Beide drücken den Jungen noch die Hand. Eine erfolgreiche Mediation.

Beim Herausgehen dreht sich Tom noch einmal nach den beiden Mädchen um.

Nachdenken

Bob und Tom gehen lange wortlos nebeneinander her. Sie verlassen das Schulgelände und machen sich auf den Heimweg. Nach etwa fünf Minuten trennen sich ihre Wege.

"Na, dann bis morgen", verabschiedet sich Tom.

"Augenblick, Tom, wann treffen wir uns? Ich wollte dir doch 'ne Cola ausgeben."

"Ach so, ja. Hast du heute Abend Zeit? Vielleicht um 19 Uhr im Jugendhaus. Da ist immer was los und im Café kann man gemütlich sitzen."

"OK, ich komm dann. Tschüss."

Die beiden Streithähne trennen sich nun ganz friedlich. Bob muss noch zwei Straßen weiter gehen. Tom hat einen etwas längeren Weg. Normalerweise fährt er mit dem Fahrrad, aber das geht zur Zeit nicht. Er braucht eine neue Fahrradkette.

Sein Vater meint, er sei nun alt genug, so etwas selbst zu machen. Doch mit solchem 'Fummelkram' kennt sich Tom nicht so gut aus. Sollte er vielleicht einmal Bob um Hilfe fragen?

Tom denkt weiter nach. Besonders an Leona und Eliza. Haben die noch geguckt, als er den Streitschlichterraum verlassen hatte?

Eigentlich schade, dass das mit der Mediation so schnell ging, denkt er. Wäre ich doch noch ein bisschen streitlustiger gewesen! Dann hätten wir noch ein weiteres Streitschlichtungsgespräch gehabt.

Besonders mit Leona müsste er noch einmal sprechen. Sie war doch eindeutig auf seiner Seite. CO₂, Klima, Umwelt. Das sind Themen, die sie bestimmt auch interessant findet. Aber wie sollte er da anknüpfen? Tom nimmt sich vor, dieses auch mit Bob zu besprechen. Vielleicht hat er ja eine Idee.

Auch Bob geht so einiges durch den Kopf. Mit Tom läuft das gar nicht so schlecht. Außerdem ist er gut in Mathe und den Naturwissenschaften. Sollte er ihn vielleicht sogar mal fragen, ihm bei den schweren Hausaufgaben zu helfen? Bob steckt sich zur Sicherheit den blöden Arbeitszettel mit dem Schema zur Fotosynthese ein, bevor er sich auf den Weg zum Jugendhaus macht.

Im Café

"Hier war ich schon lange nicht mehr", bemerkt Bob. Er setzt sich neben Tom, der schon an einem Tisch am Fenster sitzt.

"Und, wie ist das mit der Cola?", fragt Tom.

"Ich bin schon unterwegs, mit oder ohne Zucker?"

"Egal, die Hauptsache, dein Taschengeld geht dabei drauf. Ich kümmer mich um ein paar Erdnüsse."

Beide frotzeln so noch eine Zeitlang weiter, bis Tom endlich beginnt, ernsthafter ins Gespräch zu kommen.

"Danke für den Drink, Bob. So, und ich muss da gleich eine ganz andere Sache ansprechen. Kannst du Fahrräder reparieren? Bei meinem Rad muss nämlich die Kette erneuert werden."

Bob freut sich. Er hatte befürchtet, Tom würde ihm noch wegen der Klopperei auf dem Schulhof anmachen.

"Klar da kann ich helfen, Aber nur, wenn du mich ab und zu mal bei den Hausaufgaben unterstützt. Ich hab

z.B. Schwierigkeiten mit diesem blöden Zettel zur Fotosynthese."

Jetzt klappt die Kommunikation. Beide merken, dass der andere auch Probleme hat und dass Zusammenarbeit nicht schaden kann. Aber die Streitschlichtung ist kein Thema.

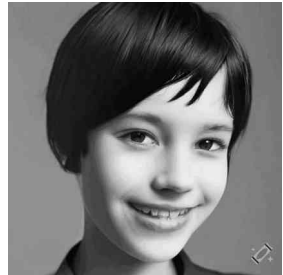
Tom will ja eigentlich auch das mit den beiden Mädchen ansprechen, weiß aber nicht, wie. Er versucht zuerst die Aufgabe zur Fotosynthese zu erklären, kann sich aber nicht so gut konzentrieren. Es ist nicht die Musik, die im Hintergrund dröhnt. Er denkt an Eliza und Leona.

"Alles klar, wir machen das mit der Aufgabe morgen. Den Zettel müssen wir ja erst in der nächsten Woche abgeben", beruhigt ihn Bob.

In diesem Moment geht die Tür auf und zwei Mädchen setzen sich an den Nachbartisch. Tatsächlich! Es sind Eliza und Leona.

"Ich glaub das nicht", ruft Bob, "geht das hier jetzt mit der Streitschlichtung weiter?"

"Warum setzt ihr euch nicht zu uns? Bob spendiert euch bestimmt auch eine Cola", schlägt Tom vor.



Leona & Eliza

Eliza wiegelt ab: "Ne, ne, keine Angst, wir kümmern uns selbst um unsere Getränke. Aber warum nicht. Wir kommen rüber."

Tom springt freudestrahlend auf und schiebt die Stühle in die richtige Position.

"Wie, wie kommt das? Seid ihr öfter hier?", fragt er aufgeregt und bietet den beiden die Erdnüsse an.

Leona schmunzelt: "Vielen Dank, aber ich nasch lieber vegane Gummibären, aber die gibt es hier ja nicht."

Ja, der Tom ist ihr sympathisch. Aber das trifft auch auf Bob zu. Etwas unsicher blickt sie zu Eliza. Wie reagiert sie auf das unerwartete Zusammentreffen?

Ja, die ist auch überrascht, ist aber sofort intensiv mit Bob im Gespräch vertieft. Da bleibt Leona also nur noch die Möglichkeit, mit Tom zu plaudern.

"Wir sind eigentlich regelmäßig hier. Wegen der Mediation haben wir ja genug zu besprechen und dann warten wir noch auf Briana. Sie ist aus der 11. Klasse und trifft sich hier immer am Donnerstag mit uns."

Briana hat an der Schule eine kleine Gruppe von aktiven Schülern um sich geschart. Sie plant den Aufbau einer Umweltgruppe. Umwelt, das ist ihr Thema. Sie kann sich sogar vorstellen, sich dafür später auch politisch zu engagieren.

So vergrößert sich heute die Gruppe auf fünf. Tom und Bob werden ohne Probleme mit in die Planung einbezogen. Und in der kommenden Woche ist das nächste Treffen.

Projektwoche

Großer Auflauf im Eingangsbereich der Schule. Alle studieren gespannt die Anzeigetafel. Hier wird die Information über die kommende Projektwoche ausgehängt.

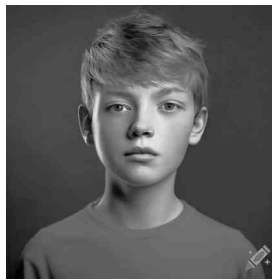
Wer die Wahl hat, hat die Qual. So viele Angebote! Foto-Kurs, Musical, Stepptanz, Bienenhaltung, Fahrradreparatur, Comic-Zeichnen, und viele andere mehr. Einige Projekte werden sogar von Schülern der Oberstufe angeboten. So z.B. zu den Themen Umweltschutz, Geschichte und Mode-Design.

"Eigentlich musst du ja den Fahrradkurs wählen, Tom", schlägt Bob vor. Er kann damit aber keine Zustimmung erzeugen, denn Tom hat sich schon festgelegt. Das Thema Umweltschutz wird von Briana geleitet. Und hier machen bestimmt auch Eliza und Leona mit. Also gibt es für ihn kein anderes Projekt.

"Was meinst du, soll ich auch Robert fragen?", bemerkt Tom, "Vielleicht hat der auch Lust da mitzumachen. Das wird bestimmt interessant, denke ich. Fahrradreparieren wär ja nur was für dich. Aber du bist ja schon Fahrradexperte."

Bob findet den Vorschlag gut: "Nächste Stunde ist schon das erste Gruppentreffen. Vielleicht kommt er auch. Also, bis dann!"

Fast wie im Café vom Jugendhaus. Neben Briana sind fünf Interessenten im Raum. Robert hat sich dazu überreden lassen, hier auch teilzunehmen.



Robert

"Das macht überhaupt nichts.", meint Briana, "Mit kleinen Gruppen kann man sowieso viel besser arbeiten. Und arbeiten wollen wir doch, oder?"

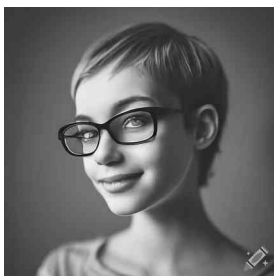
Anschließend stellt sie ihr Programm für die nächste Woche vor.

Zuerst soll es darum gehen, dass sich alle über aktuelle Umweltprobleme informieren. Alle gefundenen Informationen werden dann zusammengetragen und diskutiert.

Für den ersten Tag hat Briana vorsorglich den Computerraum reserviert. Am nächsten Tag werden die Informationen weiter verarbeitet. Wenn dann noch Zeit ist, könnten alle gemeinsam einen Film über Plastikverschmutzung der Meere ansehen und besprechen.

Am nächsten Tag geht es auf einen Ausflug zum Klärwerk und am vorletzten Projekttag soll eine ausführliche Präsentation zu dem Thema von der Gruppe vorbereitet werden. Dazu stehen drei große Stellwände für passendes Bild- und Textmaterial zur Verfügung.

Der letzte Tag ist der sogenannte 'Tag der Offenen Tür'. Dann kommen ja nachmittags die Eltern und Großeltern und gucken, was ihre Schützlinge so geleistet haben.



Briana

Party

Am darauf folgenden Montag ist wieder normaler Schulbetrieb. Im Mathe-Unterricht kein Wort über die Projektwoche. In der Pause nach der zweiten Stunde strömen alle wieder nach draußen. Bei der Jungengruppe unter der großen Kastanie beginnen schon die Angebereien. Jeder hat offenbar ein besseres Projekt als der andere besucht.

Tom ist das dieses Mal egal. Er sondert sich von der Gruppe ab und geht auf dem Platz nachdenklich hin- und her. Wann ist bloß bald wieder Donnerstag?

Von der anderen Seite des Schulhofes, da wo sich die Mädchen versammelt haben, kommt ihm plötzlich Leona entgegen und ruft:

"Heute Abend treffen wir uns mit der Projektgruppe bei Briana. Da steigt eine kleine Party. Ihr seid auch eingeladen."

"OK, ich weiß Bescheid. Ich sag das weiter", antwortet Tom. Er hätte noch gerne weiter mit Leona gesprochen, aber da ist sie schon wieder weg.

Sofort informiert er Bob und Robert. Beide wollen auch kommen. Bob verspricht, ein paar Tüten

Knabberzeug mitzubringen und meint grinsend zu Tom:

"Du kaufst am besten zwei Bund rote Rosen. Eines für Briana, eines für Leona, oder?"

Denn er hat natürlich gemerkt, wie stark Tom sich über diese Einladung freut.

"Hör auf mich zu ärgern. Oder sollen wir wieder in die Mediation gehen?", kontert Tom.

Blumen kaufen will Tom nicht. Aber er macht sich schon Gedanken, wie er Leona beeindrucken könnte. Darüber spricht er nicht. Doch er erinnert sich daran, dass Leona einmal vegane Gummibären erwähnt hatte. Die will er besorgen und für sie bereithalten. Also muss er noch vor der Party zum Supermarkt.

"Warum gehst du jetzt schon los? Die Party fängt doch erst heute abend statt", fragt seine Mutter. Sie hat natürlich keine Ahnung, was ihren Sohn so antreibt.

Brianas Wohnung ist nicht weit entfernt. Tom braucht nicht einmal sein Fahrrad. Er ist viel zu früh vor dem Haus, wagt sich aber noch nicht hinein. Auf dem Gehweg schlendert er hin und her und wartet, bis die

anderen kommen. In der Ferne sieht er eine größere Gruppe, die sich langsam nähert. Es sind Mitschüler aus der Klasse 11, die Briana offenbar auch eingeladen hat.

Tom fühlt sich nicht ganz wohl. Wie soll er sich als Schüler der 7. Klasse auf einer Party verhalten, auf der vorwiegend die älteren Schüler sind? Deshalb dreht er sich ein Stück zur Seite und lässt die 'Großen' vorbei gehen. Endlich kommen aber 'seine' Leute. Zusammen mit denen fühlt er sich viel besser und geht nun auch hinein.

Briana hat das große Wohnzimmer fast total ausgeräumt. Ihre Eltern sind ein paar Tage zu einer Verwandten gefahren und haben ihre Tochter so 'sturmfreie Bude' ermöglicht. Stühle und Tische gibt es nicht. Nur ein paar Kisten und Bänke. In einer Ecke stehen die Getränke.

"Es gibt nur Flaschen und Dosen", verkündet Briana. Auf diese Weise braucht sich später keiner um den Abwasch zu kümmern. Für die Musik sorgt Brianas Bruder. Es ist schon recht laut. Besonders, weil alle durcheinandersprechen. Das Wohnzimmer geht ohne Tür in einen breiten Korridor über. Von hier kommt man in die Küche, zu der Toilette und den anderen

Räumen. Die sind aber heute für alle tabu, betont Briana und wünscht allen Besuchern viel Spaß.

Die Schüler aus Klasse 7 hocken zusammen auf den Boden im Korridorbereich. So gibt es kaum Berührungspunkte zwischen jungen und älteren Besuchern. Die Großen bleiben sowieso meist stehen und unterhalten sich mit ihresgleichen.

Briana versucht aber mit möglichst vielen mindestens ein paar Worte zu wechseln. Das ist bei der großen Besucherzahl und dem Lärm natürlich nicht leicht. Nach ein paar Versuchen gibt sie auf und bittet ihren Bruder, die Musik kurz abzustellen.

"Hört mal alle her!", ruft sie und ergänzt: "Ihr könnt auch, wenn ihr frische Luft braucht, in den Garten. Aber bleibt bitte auf der Terrasse oder setzt euch auf die Gartenstühle."

"Das ist eine gute Idee. Wer kommt mit nach draußen?", fragt Tom, schnappt sich eine Dose Cola und geht voran. Nach und nach kommen auch Bob, Robert, Leona und Eliza. Auf der Terrasse ist es wirklich viel schöner als drinnen. Und, was viel wichtiger ist. Tom sitzt auf dem Gartenstuhl neben Leona.

Diskussion

Briana stellt sich für das heutige Treffen im Jugendhaus auf eine eingehende Diskussion ein. Waren die Teilnehmer der Projektwoche zufrieden? Gibt es ausreichendes Interesse an weiterer Arbeit zu den behandelten Themen? Sollen eventuell noch andere Schwerpunkte verfolgt werden? Das sind einige der Fragen, die mit Sicherheit besprochen werden sollten.

"Hallo Briana, du bist ja heute sehr pünktlich. Erst einmal vielen Dank für deine Einladung zur Party. Es war schön bei dir. Hast du alles wieder aufgeräumt?", fragt Eliza.

"Ich hab ja noch Zeit. meine Eltern kommen erst übermorgen. Ich freu mich, dass es dir gefallen hat."

Jetzt sind auch die anderen angekommen. Sie bedanken sich ebenfalls bei Briana. Bob schlägt sogar vor, im Spätsommer eine Grillparty für die Donnerstagsgruppe zu organisieren. Er hat schon mit seinen Eltern gesprochen. Die würden das erlauben.

Alle klatschen erfreut und Briana merkt daran, dass sie die erste Frage gar nicht mehr stellen muss. So geht sie gleich zur zweiten über:

"Prima. dann geh ich davon aus, dass unsere Gruppe weitermacht, oder?"

"Klar doch, aber müssen wir nicht ein bisschen diskutieren? Ich hätte da noch ein paar Fragen. Zum Beispiel zum Plastikmüll", bemerkt Bob.

"Ja, dazu möchte ich auch noch etwas sagen. Klar, das ist gut, wenn wir hier bei uns auf möglichst viel Plastik verzichten. Aber was bringt das, wenn die anderen Länder nicht mitmachen?", fragt Robert.

"Die machen oft mehr als wir!", wirft Eliza ein.

"Ich weiß gar nicht, was das soll. Man kann doch aus Plastikmüll alles Mögliche machen. Man muss nur richtig recyceln."

"Das ist nicht so einfach. Das klappt nicht so wie es sein soll!"

Jetzt kommen viele Fragen und Anmerkungen. Briana schaltet sich ein:

"Das ist ja nur ein Thema. Ihr habt recht. Da muss noch viel getan werden. Und das trifft auch auf die anderen Probleme zu. Was meinst du, Tom?"

"Ich hab da ganz andere Vorstellungen", meint Tom, "wir alle müssen uns um die Umwelt kümmern. Aber wie? Es bringt doch nichts, wenn wir nur labern. Sollen wir es machen wie die 'Klimakleber', die sich mit ihren Händen auf Straßen festkleben und so ganze Straßen blockieren?"

"Iiii-gitt, das muss doch wehtun, wenn die Hände auf dem Asphalt festkleben", bemerkt Leona.

"Ich würde die einfach da lassen, wo sie kleben. Irgendwann müssen die ja aufs Klo. Warum soll man die Polizei damit belasten?"

"Du bist fies, Bob. Ich versteh die Leute. Die tun wirklich was fürs Klima", betont Robert.

Die Diskussion wird nun richtig lebhaft. Es werden noch viele andere Umweltprobleme und Aktionen angesprochen. Kurz vor dem Ende der Zusammenkunft wirft Tom unerwarteterweise ein ganz anderes Thema auf den Tisch.

"Ich weiß gar nicht, was ihr alle wollt. Wir leben hier doch alle richtig gut und bemühen uns nach Kräften. Viel wichtiger ist es meiner Meinung nach, mal etwas gegen die vielen Kriege in der Welt zu unternehmen!"

Das Jugendhaus hat nur bis 21 Uhr geöffnet. Die Gruppe hätte gerne noch weiter diskutiert. Draußen verabschieden sich alle voneinander. Robert und Briana fahren mit ihrem Rad los. Auf der anderen Straßenseite wartet Leonas Vater. Er will seine Tochter mit dem Auto abholen.

"Oh, das ist ja toll, Pappi. Kannst du meine Freunde auch noch ein Stück mitnehmen? Nur bis zur Kreuzung am Sportplatz. Bis da haben wir den gleichen Weg."

"Klar doch, steigt nur ein, es ist aber ein bisschen eng."

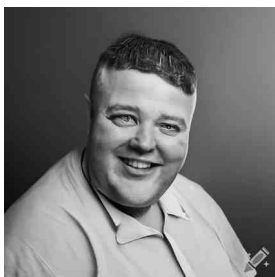
Tom und Bob quetschen sich neben Eliza auf die Rückbank, Leona sitzt vorn neben ihren Vater.

Tom sagt artig: "Vielen Dank, Herr Berger, für das Mitnehmen."

"So, so, und ihr habt im Jugendhaus wirklich keinen Blödsinn gemacht? Und bloß nicht rauchen!"

"Auf keinen Fall", bekräftigt Bob, "wir haben dafür doch gar kein Geld."

"Na, das ist ja auch besser. Aber, wenn ihr Lust und Zeit habt, könnt ihr beide bei uns ab und zu mal den Rasen mähen. Das erhöht das Taschengeld. Aber bloß nicht rauchen!"



Herr Berger

Damit hat Tom heute Abend nicht gerechnet. So ein verlockendes Angebot! Dabei denkt Tom überhaupt nicht an das Taschengeld.

Zu Hause angekommen, verkriecht er sich gleich in sein Zimmer. Er muss noch einige Aufgaben für die Schule erledigen.

"Mach nicht so lange! Du musst morgen früh los", mahnt seine Mutter.

Aktivisten

Briana denkt über die letzte Zusammenkunft im Jugendhaus nach. Sie hatte sich nicht vorstellen können, dass diese jungen Schüler so interessiert mitarbeiten. Das bedeutet für sie aber weitere Arbeit. Sie braucht mehr Informationen, nicht nur über Klimaaktivisten. Bei Wikipedia gibt es dazu passende Zusammenfassungen. Sie beschränkt ihre Suche zunächst auf die Gruppen 'Fridays for Future', 'Extinction Rebellion' und 'Letzte Generation'.

Im Jahre 2018 begann die schwedische Schülerin Greta Thunberg den 'Schulstreik für das Klima'. In vielen Ländern organisierten Schüler ähnliche Aktionen. Ein Jahr später sollen fast 1,8 Millionen Menschen am ersten weltweit organisierten Klimastreik teilgenommen haben.

Die radikale Umweltschutzbewegung 'Extinction Rebellion' wurde auch 2018 gegründet. Sie hat das Ziel, die Klimakatastrophe abzuwenden und versucht dieses mit Kampagnen zum zivilen Ungehorsam, z.B. durch Straßen- und Hafenblockaden durchzusetzen.

Die Aktivistengruppe 'Letzte Generation' bildete sich 2012 nach dem spektakulären Hungerstreik fürs Klima, der in Berlin stattfand. Sieben junge Menschen

wollten damit die Politiker zwingen, einen Bürgerrat einzuberufen. Dieser sollte Sofortmaßnahmen gegen die Klimakrise besprechen. Die Gruppe hatte mit ihrer Forderung keinen Erfolg, macht aber jetzt besonders durch ihre 'Klimakleber' auf sich aufmerksam.

Zum Thema Friedensaktivisten muss Briana feststellen, dass es gar nicht so einfach ist, hier einen guten Überblick zu bekommen. Sie liest etwas über Ostermärsche, Anti-Kriegstag, Friedensfahrradtour, Menschenketten und viele Aufrufe. Aber offenbar gibt es hier nicht so viele Aktivisten wie bei den Umweltgruppen.



Demonstration

Sie wundert sich. Im vergangenen Jahr 2022 hat sich die Zahl der in Kriegen getöteten Menschen fast

verdoppelt. Dabei wird die höchste Zahl (mehr als 100 000!) vom Krieg in Äthiopien gemeldet. [*3]

Wie viel Leid? Wie kann das angehen? Wie viel Geld wird da ausgegeben? Und das fehlt dann doch an anderer Stelle. So kann der weltweite Hunger nicht wirksam beseitigt werden! Und es bleibt zu wenig, um den Klimawandel richtig zu bekämpfen.



Bombentreffer

Briana muss zugeben, Tom hat wirklich einen wichtigen Punkt angesprochen. Es reicht nicht, nur auf dem Gebiet Umweltschutz aktiv zu sein.

Müll statt Vokabeln

"So ein Blödsinn! Heute sollen wir die Stadt aufräumen", meckert Robert. Bob schimpft auch.

"Ja, warum sollen wir den Dreck von anderen wegmachen?"

Dagegen meint Tom: "Besser als Mathe und Vokabeln, oder? Und hinterher haben wir alle was zu erzählen. Vielleicht gewinnt unsere Schule sogar den Preis von der Müllabfuhr! Dann kriegt unser Schulhof vielleicht endlich neue Tischtennisplatten."

Zwei Mitarbeiter der Stadtreinigung stehen auf dem Hof und verteilen nach der dritten Stunde Handschuhe, Müllzange, Eimer und Tüten an die Schüler der Klassen 7 bis 9. Sie brauchen heute nicht mehr zu büffeln.



Stadtreinigung

Einer der Mitarbeiter gibt noch einige Hinweise zur heutigen Aktion:

"Kommt alle in der 6. Stunde wieder hierher und gebt den gefundenen Müll ab. Wir wiegen alles und schreiben die Mengen auf. Die Klasse, die am meisten abgibt, wird ausgezeichnet. Wir laden sie im nächsten Monat zu einer Besichtigung unserer Zentrale ein. Alles in der Schulzeit, natürlich. Und, ihr müsst immer in Gruppen zusammen bleiben. Mindestens drei bis vier Schüler in einer Gruppe!"

Die Klassensprecher holen sich den Lageplan der Umgebung ab, auf dem die 'Reviere' für die Klassen farbig markiert wurden. Gesammelt werden sollen Zigarrettenstummel, Flaschen, Dosen, Schachteln und anderer Restmüll wie z. B. Schokoladenpapier, Taschentücher, Kronkorken.

Los geht's. Tom, Bob und Robert arbeiten zusammen. Ihr Revier liegt an der Hauptstraße zwischen zwei Bushaltestellen. Dazu gehören auch die benachbarten Bereiche, also die Anfänge der abzweigenden Nebenstraßen, der kleine Park und der Spielplatz.

Bob kommt auf die Idee, die Stellen, die besonders verdreckt sind, zu fotografieren. Es ist für alle erschreckend festzustellen, wie viel da so auf und

neben den Wegen herum liegt. Überall Kippen, besonders an den Bushaltestellen.

"Das ist unsere Welt! Ich versteh das überhaupt nicht. Es gibt doch jede Menge Mülleimer. Warum werden die nicht benutzt?", fragt Robert.

"Man müsste die Typen auf frischer Tat erwischen und gleich das saftige Bußgeld bezahlen lassen!"

"Das stimmt. Aber wer soll das kontrollieren?"

Mit der Zeit füllen sich die Eimer. Sogar ein alter Turnschuh und eine vergammelte Jacke werden aus dem Gebüsch gezogen. Jetzt ist die erste Tüte voll. Sie wird neben einer Sitzbank im Park abgestellt.

"Auf dem Rückweg nehmen wir die mit. Mach den Zettel mit unserer Gruppennummer dran. Unsere Klasse soll doch die Auszeichnung bekommen!", betont Tom.

Dafür reicht die gefundene Menge aber nicht. Dieses Mal gewinnt Klasse 7b. Die Urkunde nimmt Leona in Empfang. Sie steht in der Mitte ihrer Klasse und hält für das Klassenfoto die Urkunde stolz hoch.

Meinungen

"Hallo Briana, bin ich pünktlich?"

"Ja, Ingo, ich freu mich, dass du heute gekommen bist. Dann sind wir zusammen mindestens sieben."

"Oh, dann sind das acht. Ich hab gehört, Birgit wollte auch kommen."

Briana hatte in ihrer Klasse gefragt, wer heute abend mit in das Jugendhaus kommt. Immerhin, zwei zusätzliche Teilnehmer.

"Wir stellen zwei Tische zusammen. Das wird ein richtiger Konferenztisch", schlägt Bob vor und schiebt auch die Stühle zurecht.

Briana stellt zuerst Ingo und Birgit vor und erzählt dann etwas über die kleine Gesprächsgruppe, die sich nach der letzten Projektwoche gebildet hat und regelmäßig am Donnerstag zusammenkommt. Dann greift sie das Gespräch der letzten Zusammenkunft wieder auf und geht auf den letzten Punkt ein.

"Letztes Mal hat Tom ein ganz neues Thema angesprochen. Bisher ging es bei uns ja fast immer nur um Umweltschutz. Aber ich glaub, Tom hat da

etwas ganz Wichtiges angestoßen. Er hat darauf hingewiesen, dass man sich gerade jetzt auch um das Thema 'Kriege' kümmern muss. Warum? Was meint ihr?"

"Ja, was nützt es, wenn wir unsere Straßen sauber halten und in anderen Ländern die Menschen im Krieg sterben."

"Ja, und immer mehr Menschen müssen flüchten."

"Ich glaub, das Thema 'Krieg' ist viel wichtiger als 'Umwelt'."

Jetzt kommen viele Wortmeldungen und Briana muss sich wieder einschalten.

"Das ist wirklich alles ganz schrecklich. Aber was kann man nur machen?"

"Einfach keine Waffen mehr dahin schicken, wo Krieg ist. Ach was, alle Waffen vernichten!", schimpft Leona.

"Ja, wenn das so einfach wäre. Da wird doch richtig Geld verdient in der Waffenindustrie. Wie will man das verhindern?", fragt Eliza.

"Ich weiß gar nicht, was ihr habt. Ich würde mich ganz schön unsicher fühlen, wenn ich ohne Waffen im Urwald spazieren gehe. Meint ihr nicht auch, dass Waffen zur Verteidigung wichtig sind?", gibt Robert zu bedenken.

Tom erwidert: "Ja, aber im Krieg werden durch mehr Waffen ja immer mehr Menschen umgebracht und zwar auf beiden Seiten der Front. Soll man dann die Streithähne nicht dazu bringen, einem Waffenstillstand zuzustimmen und erst einmal richtig verhandeln?"

"Das machen wir in unserer Schule ja auch. Da gibt es Streitschlichter. Können nicht die Nachbarländer als Mediatoren einspringen?", fragt Eliza.

"Das versuchen viele ja schon, aber andere sind dagegen. Unsere Politiker haben ja auch verschiedene Meinungen und wir haben die gewählt", gibt Ingo zu bedenken.

"Und jetzt machen sie, was sie wollen. Vor der Wahl versprechen sie alles Mögliche, nach der Wahl haben sie das schnell vergessen", Tom wird immer unruhiger.

"Aber was kann man tun?", wiederholt Briana.

Fragen

Viele Meinungen, viele Fragen. Eine Lösung ist nicht in Sicht. Tom und Bob gehen unzufrieden nachhause. Auch Briana merkt, dass sie zwar an einer interessanten Diskussion teilgenommen hat, weiß aber nicht so richtig, wie es weitergehen soll. Ingo, der noch nach dem Treffen draußen vor der Tür mit Briana klönt, meint:

"Ich wunder mich darüber, dass diese jungen Leute bei dir so vernünftig argumentieren. Wenn ich mit unseren Klassenkameraden solche Themen anspreche, kommen gleich dumme Bemerkungen. Andere Meinungen werden oft gar nicht zugelassen."

"Du hast recht, Ingo. Das hab ich auch schon bemerkt. Ich glaub, viele weichen dem Thema auch nur aus. Sie wollen Streit vermeiden."



Ingo

"Genau, dadurch kommt man aber nicht weiter. Es bleibt alles so, wie es ist. Wir müssen uns wirklich etwas einfallen lassen. Heute ist es aber schon spät geworden. Ich hoffe, du bist nächstes Mal wieder dabei."

Auch Eliza und Leona diskutieren im Auto von Leonas Vater aufgeregt weiter.

"Das war ja wohl recht interessant, heute", bemerkt er.

"Ja, Pappi, was meinst du, wie kann man die Politiker dazu bringen, mehr für den Frieden zu tun?", fragt Leona.

"Oh, oh, meine Tochter will Bundeskanzler werden, ha, ha, ha. Naja, solange ihr euch nicht mit den Fingern auf der Fahrbahn anklebt, warum nicht!"

Eliza wirft ein: "Aber die haben so richtig viel Aufmerksamkeit bekommen. Wir sind ja nur eine kleine Gruppe. Was können wir schon anstellen?"

"Ha, ha, ha. Vielleicht klebt ihr euch mit dem Po auf die Straße. Oh, nein. Das war nur Spaß", rudert Leonas Vater zurück.

Ein ernsthaftes Gespräch war heute also nicht mehr möglich.

"Danke für das Taxi, Herr Berger. Warum kommen Sie nicht einfach mit ins Jugendhaus?"

Damit verabschiedet sich Eliza, weiß aber natürlich, dass Leonas Vater dazu bestimmt keine Zeit oder Lust hat.

Robert lässt sein Fahrrad langsam den Hügel herunter rollen. In seinem Kopf geht die Diskussion weiter. Er stellt sich vor, dass beim nächsten Mal noch mehr dabei sind. Ob er mal auch in der Nachbarklasse fragt? Vielleicht sind da ja auch noch vernünftige Leute. Im Jugendhaus kann man eben nicht nur chillen oder Tischfußball spielen.

Jetzt muss Robert wieder in die Pedale treten. Es kommt die große Steigung und dann ist er zuhause. Noch einen Blick ins Mathe-Heft, morgen wird ja die große Arbeit geschrieben.

Die Idee

In der Klasse 11 wird Ingo gefragt, weshalb er gestern Abend nicht beim Fußball war.

"Na ja, gestern war ich im Jugendhaus mit Briana."

"Ach so, spielt ihr da immer noch Tischfußball, aber Briana, die verliert dabei doch sowieso."

"Nein, so war das nicht, es war ein kleine Diskussionsrunde zum Thema Krieg."

"Was, willst du etwa eine Friedensdemo organisieren? Ohne mich. Das bringt doch überhaupt nichts. Wir demonstrieren hier und die andere Seite lacht sich ins Fäustchen und schießt munter weiter."

Ingo muss zugeben, dass er auch schon mit der Idee einer Demo gespielt hat.

"Ja, ihr habt recht. Man müsste wirklich weltweit demonstrieren und zwar auf beiden Seiten der Fronten. Bloß wie kriegt man das hin?"

Bernd, sein Sitznachbar meint: "Da geht überhaupt nichts. Es gibt doch fast keine Kommunikation mehr zwischen den verfeindeten Völkern. Der andere ist

sowieso immer der Böse. Mit dem spricht man natürlich nicht."

Ingo setzt sich nachdenklich hin. Gleich beginnt die Englisch-Stunde. Wie soll er sich bloß konzentrieren?

In der Pause will er versuchen, mit Briana zu sprechen, doch erst kommt noch die Geschichtsstunde.

Heute geht es um Propaganda und Feindbilder in der NS-Zeit. Frau Garms, die Geschichtslehrerin, zitiert einige Merkmale, die der Historiker Kurt Spillmann genannt hat:

Misstrauen „Alles, was vom Feind kommt, ist entweder schlecht oder – wenn es vernünftig aussieht – aus unredlichen Motiven entstanden.“

Schuldzuschiebung „Der Feind ist schuld an der existierenden Spannung bzw. an dem, was an den herrschenden Umständen für uns negativ ist.“

Identifikation mit dem Bösen „Der Feind verkörpert in allem das Gegenteil dessen, was wir sind und anstreben, er will unsere höchsten Werte vernichten und muss deshalb selbst vernichtet werden.“ [*4]

Das ist schon so lange her und Ingo kommt das alles recht aktuell vor.

Frau Garms fährt fort: "Ein weiteres Instrument in der NS-Diktatur war, dass das Hören von Feindsendern verboten war."

"Auch in der ehemaligen DDR versuchte der Staat gegen den Konsum von Westmedien vorzugehen, oder?", bemerkt eine Schülerin.

"Und wie ist das heute?", fragt Ingo.

Frau Garms kommt jetzt in Schwitzen:

"Naja, wenn unsere Sendungen im Ausland verboten werden, können wir natürlich auch deren Sendungen blockieren. Und so schützen wir unsere Bevölkerung gleichzeitig vor Falschmeldungen und Propaganda."

Ingo überzeugt das nicht. Es hat den Anschein, dass in solchen Zeiten möglichst alle normalen Kontakte zwischen den Menschen der verschiedenen System unterdrückt werden.

Hier muss er den Ausweg finden. Es geht um die Kommunikation zwischen den Menschen!

Kommunikation

"Kannst du deine jungen Freunde mal fragen, ob sie am nächsten Sonntag zum Rasenmähen kommen?", fragt Herr Berger seine Tochter Leona.

Die belehrt ihren Vater: "Papa, am Sonntag ist Rasenmähen doch verboten. Das weiß doch jeder! Oder du fragst mal unsere Nachbarn, ob die sich dran stören."

"Mit denen spreche ich nicht. Die einen nerven mich immer mit ihren beiden Kötern, die anderen mit den quäkenden Kindern. Auf keinen Fall. Die können sich ruhig beschweren!"

"Können meine Freunde nicht auch am Samstag kommen?"

"Na gut, aber dann erst ab 11 Uhr, morgens will ich noch ruhig auf der Terrasse frühstücken."

"Ich treff die beiden ja heute Abend im Jugendhaus. Da kann ich ihnen ja Bescheid sagen", verspricht Leona.

Über die Einstellung ihres Vaters ärgert sie sich. Die Nachbarskinder sind doch ganz süß und die Hunde

niedlich. Sie weiß gar nicht, weshalb Vater so empfindlich ist. Irgendwas ist wohl in der Vergangenheit schief gelaufen.

Im Jugendhaus sind alle wieder wie gewohnt zusammen. Ingo hat sogar noch zwei Neue aus seiner Klasse mitgebracht. So langsam wird die Gruppe also immer größer.

Ingo fängt gleich an: "Ich glaub, ich weiß, was wir in der nächsten Zeit besprechen müssen."

"Was? Geht es los mit einer Demo? Dazu hab ich keine Lust", meckert Bob.

"Lass den Ingo doch mal erklären", beruhigt ihn Briana.

"Ja, wir hatten beim letzten Mal noch viele Fragen. Keiner wusste so richtig, wo es lang geht. Nur eines wussten wir, man müsste endlich etwas gegen die vielen Kriege tun! Ich glaub, das geht nur, wenn wir die Kommunikation zwischen den Menschen verbessern."

"Was, Kommunikation? Was soll denn das? Schon wieder ein neues Thema?", fragt Bob ungläubig.

Ingo erklärt weiter. Er erzählt vom Geschichtsunterricht, von der NS-Zeit, in der es ja besonders viel Feindschaft zwischen den Menschen gab.

"Da wurden die Kommunikationskanäle so gesteuert, dass alle Feindbilder nur verstärkt wurden. Und alle möglichen Beziehungen zwischen den Menschen 'unseres Volkes' und den anderen, die man als Feinde einstufte, wurden kaputt gemacht."

"Ja, du hast recht. Heute ist das oft so ähnlich. Da werden Sportler daran gehindert, an internationalen Wettkämpfen teilzunehmen. Auch, wenn sie eigentlich gar nichts mit den Kriegshandlungen zu tun haben", bemerkt Briana.

"Und das gleiche passiert mit den Städtepartnerschaften. Ich weiß nicht, es gibt doch auf jeder Seite auch vernünftige Menschen. Aber so verschwinden doch die Chancen, dass sie miteinander kommunizieren können", ergänzt Ingo.

Briana gibt zu bedenken: "Jetzt haben wir wieder ein Problem. Wie schaffen wir es, die Kommunikation zwischen Menschen, deren Regierungen miteinander verfeindet sind, zu verbessern?"

"Wir machen ein witziges Video und verbreiten das über alle möglichen Internetkanäle. Am besten wir nehmen die Sprache Englisch. Die versteht man ja überall!", schlägt Robert vor.

"Die Sprache ist gar nicht das Problem. Englischsprachige Videos gibt es genug. Auf den Inhalt kommt es an. Übersetzen kann man heute ja ganz leicht. Das geht schon automatisch", bemerkt Tom.

"Ja, denk doch nur an diesen koreanischen Popsong 'Gangnam style. Das meiste wurde da wohl auf Koreanisch gesungen, Ich glaub nicht, dass der Song wegen des Textes weltweit berühmt wurde."

"Das war der Rhythmus und weil der Typ da so komisch gezappelt hat beim Tanzen."

"Immerhin, der hat bestimmt mehrere Milliarden Klicks gekriegt!"

Ingo schmunzelt: "Sowas machen wir. Eliza und Leona zappeln da wie verrückt vor unserem Anti-kriegsposter. Und schwups, wir haben Millionen Follower!"

"Und wer macht die Melodie? Und irgendeinen Text brauchen wird doch auch, oder", fragt Tom.

Bruno, einer der beiden neuen Teilnehmer, meldet sich:

"Das mach ich, die Melodie ist kein Problem. Das krieg ich hin. Aber den Text. Ich glaub nicht, wir sollten den auf Englisch machen. Davon gibt es schon genug."

"Was, dann auf Deutsch? Bloß nicht!"

"Ich bin für Plattdeutsch!"

Es kommen immer mehr Vorschläge, die aber keine Zustimmung finden.

Briana sagt schließlich. "Wir machen das auf Esperanto!"

Jetzt sind alle überrascht. Keiner weiß so richtig, was er damit anfangen soll. Briana macht es spannend und kann sich das Grinsen nicht verkneifen:

"Das kriegt ihr selbst raus. Informiert euch alle. Beim nächsten Mal seid ihr dann schon viel schlauer."

Esperanto

Tom war besonders fleißig. Er verteilt Zettel mit einem Esperanto-Text.

Tio estas nia mondo [*5]

Kun plorado ni krias pri la perditaj vivoj,
La tero plenas je doloro kaj ĉagreno.
Militoj neniigas homan valoron,
Nia mondo estas bruligita sen motivo aŭ kialo.

La veneno de malamo dissemiĝas tra l' aero,
Homa frateco estas forgesita,
Ĉio estas malsincera.
Korpoj kaj animoj detruigas en la batala bruo,
Ni ne povas lasi tion daŭri,
ĉar tio estas senĉesa fuŝo.

Ni sopiras al paco,
ĝin ni devas atingi,
Por la estonteco de nia mondo, ni devas lukti.
La infanoj venu, kantu en harmonio,
Neniam plu milito,
nur pacaj songoj en nia animo.

"Ich hab ChatGPT nur gesagt, dass er einen Anti-Kriegs-Rap aus 3 Strophen mit jeweils 8 Zeilen auf Esperanto schreiben soll. Dazu den Titel und die Inhalte für die Strophen, also zuerst die Klage über die vielen Toten, dann die Klage über den Hass und zuletzt die Sehnsucht nach Frieden. Das Ergebnis kam sofort auf Knopfdruck."

"Und verstehst du das denn auch schon?", fragt Robert.

"Zuerst natürlich nicht. Aber ich hab den Text von Google übersetzen lassen. Der deutsche Text ist auf der Rückseite vom Zettel. Wie das sich aber anhört, muss noch geklärt werden. Ich hab natürlich auch eine Internetseite gefunden, wo Esperanto-Texte von einem Roboter vorgelesen werden. Aber ob das richtig ist, weiß ich nicht. Vielleicht kann Briana dazu ja etwas sagen."

Briana kann das. Sie hat vor einem Jahr damit angefangen, selbst Esperanto zu lernen und versteht den Rap auch ohne die Übersetzung von der Rückseite.

"Wirklich eine tolle Leistung, Tom. Nun drehen wir das Blatt einmal um."

Sie kann bestätigen, dass die Übersetzung in Ordnung ist. Alle lesen nun:

Das ist unsere Welt

Mit Weinen schreien wir um die verlorenen Leben,
Die Erde ist voller Schmerz und Trauer.
Kriege zerstören menschliche Werte,
Unsere Welt brennt ohne Motiv oder Grund.

Das Gift des Hasses breitet sich in der Luft aus,
Die menschliche Brüderlichkeit ist vergessen,
alles ist unaufrichtig.
Körper und Seelen werden im Kampflärm zerstört,
Wir können das nicht so weitergehen lassen,
denn das ist ein völliges Durcheinander.

Wir sehnen uns nach Frieden,
wir müssen ihn erreichen,
Für die Zukunft unserer Welt müssen wir kämpfen.
Die Kinder sollen kommen, singen im Einklang,
Keinen Krieg mehr,
nur friedliche Träume in unserer Seele.

"So, und dazu brauchen wir jetzt eine musikalische Begleitung, damit Eliza und Leona das mit Sprechgesang tanzend präsentieren können", fordert Ingo.

Rasenmähen

"Saluton, Leona", grüßt Tom ganz stilecht. Er hat sich schon gut über Esperanto informiert und weiß, dass man diese Plansprache recht leicht erlernen kann. Bei Leona will er natürlich damit angeben.

"Buongiorno!", antwortet Leona auf Italienisch. Bob versteht nur 'Bahnhof' und sagt einfach "Hallo".

Tom und Bob kommen zum Rasenmähen und gehen mit Leonas Vater in den Schuppen, wo der Rasenmäher steht. Es ist ein Gerät mit Stromkabel.

"Passt bloß auf, dass ihr euch nicht selbst den Saft abschneidet!", warnt Herr Berger und drückt Tom die Harke und den Laubbesen in die Hand und sagt noch:

"Den Rasenschnitt deponiert ihr neben dem Komposthaufen. Ich kümmer mich später selbst darum."

Leona stellt Cola und Sprudelwasser auf dem Terrassentisch ab und wünscht den beiden viel Freude bei der Arbeit. Dann verschwindet sie ins Haus.

"Ja, ja. Diese verwöhnten Töchter. Die müssen zuhause überhaupt nichts tun und dann holt Pappi sie auch noch vom Jugendhaus ab", lästert Bob.

Tom versucht gleich, sie in Schutz zu nehmen: "Du weißt doch gar nicht, was die im Haus macht. Vielleicht muss sie sich um den Abwasch kümmern."

"Das glaubst du doch selbst nicht, du Träumer. Sie sitzt bestimmt hinter der Gardine und guckt uns heimlich bei der Arbeit zu", erwidert Bob.

Beide fangen nun an. Es ist eine ganz schön große Fläche. Zusammen mit dem Harken brauchen sie etwas mehr als eine Stunde.

"Jetzt können wir einen Drink gebrauchen", meint Bob. Beide setzen sich auf der Terrasse hin und freuen sich über die Getränke.

Nun kommt auch Leonas Mutter heraus. Sie bedankt sich und gibt den beiden das Geld, das ihr Mann bereit gelegt hatte. Es sind 30 Euro, für jeden also 15. Mit einer so guten Bezahlung haben die Jungen gar nicht gerechnet.

"Ihr könnt ruhig noch etwas sitzen bleiben. Ich sag Leona Bescheid, dass sie herauskommt. Sie musste ja heute staubsaugen."

"Na was hab ich gesagt", meint Tom triumphierend zu Bob.

Amateure

Die Woche fliegt vorbei, es ist schon wieder Donnerstag. Alle haben sich in den vergangenen Tagen intensiv mit Esperanto beschäftigt. Briana braucht also kaum etwas zu erklären. Sie geht aber noch darauf ein, dass Esperanto als leicht zu erlernende Sprache geschaffen wurde, um die Kommunikation zwischen den Menschen zu verbessern.

Das Besondere ist aber wohl die Tatsache, dass Esperanto eine 'neutrale' Sprache ist. Das bedeutet, dass jeder Sprecher sie zunächst einmal selbst erlernen muss. Wenn zwei Menschen mit unterschiedlichen Muttersprachen miteinander sprechen wollen, müssten sie sich zunächst einigen, welche Sprache sie für die Kommunikation benutzen wollen. Jede Entscheidung für eine der beiden Sprachen würde den Sprecher der anderen benachteiligen.

Allerdings hat sich bei Esperanto für die Eigenschaft der 'Neutralität' im Laufe der Zeit eine Änderung ergeben. Es gibt inzwischen schon eine beachtliche Zahl an Menschen, die Esperanto als Muttersprache mitbekommen haben, da ihre Eltern beide Esperanto beherrschten.

Eliza meldet sich und möchte Teile des Rap-Textes vorlesen. Das schafft sie ohne Schwierigkeiten mit richtiger Aussprache. Auch die Betonung der einzelnen Silben ist korrekt. Esperanto wird nach einfachen, eindeutigen Regeln gesprochen. Und, da jedem Buchstaben ein Lautwert vorgeschrieben ist, kann man gehörte Texte sogar sofort richtig aufschreiben.

Auch Bruno ist gut vorbereitet. Er hat eine Melodie komponiert, die schon ansatzweise zum Text passt. Um die Melodie und den Rhythmus verbessern zu können, verabredet er sich mit Leona und Eliza. Er selbst kann Esperanto ja noch nicht so gut sprechen.

"Habt ihr schon Ideen für den Tanz?", fragt Briana.

"Und, wer kümmert sich um den Hintergrund? Wir brauchen doch wohl mindestens ein großes Poster, oder?", gibt Ingo zu bedenken.

"Das ist nicht alles. Wer filmt das? Wer kann das am PC bearbeiten? Da kommt ganz schön viel auf uns zu!", meint Birgit.

Probeaufnahmen

"Ich komm zu spät. Kannst du mich heute zum Jugendhaus fahren? Vorher müssen wir aber noch bei Eliza vorbei. Sie muss ja auch mit", fragt Leona ihren Vater.

"Wieso das? Heute ist doch nicht Donnerstag. Heißt das, ich darf dich jetzt auch noch am Dienstag chauffieren?"

"Das ist nur ein paar Mal. Nächstes Mal fahr ich selbst mit dem Rad. Aber heute ist es schon sehr spät."

Leona und Eliza sind mit Bruno verabredet. Es geht um den Rap. Singen und tanzen. Bei den Proben will Bruno noch seine Musikbegleitung verbessern. Es soll alles gut zusammenpassen.

Leonas Vater lässt sich wieder einmal von seiner Tochter um den Finger wickeln und fährt das Auto aus der Garage.

"Nun los, steig ein, wo wohnt denn die Eliza? Und sag schon, was macht ihr eigentlich da im Jugendhaus?"

"Bergstraße 23", mehr sagt Leona nicht, denn sie konzentriert sich auf den Zettel mit dem Esperanto-

Text. Sie ist voll konzentriert, deshalb wagt ihr Vater auch nicht, sie zu stören und fragt nicht mehr weiter. Er wird sowieso nur als Chauffeur gebraucht.

Im Jugendhaus angekommen, laufen beide Mädchen zum Probenraum im 2. Stock. Bruno wartet schon.

"Na, ja. Zehn Minuten zu spät. Das woll'n wir mal durchgehen lassen", sagt er gnädig. Er hat heute eigentlich auch keine Zeit, wollte sich aber an seine Zusage halten. Hoffentlich wird es eine erfolgreiche Probe. Er hat nicht vor, jeden Dienstag mit den beiden zu üben.

Zuerst wird der Text zusammen mit seiner Musik gesprochen. Die erste Strophe verursacht keine Probleme, aber bei der zweiten kommt er ins Schwitzen. Hier muss der den Rhythmus ändern. Dafür benutzt er den mitgebrachten Computer.

"Ihr könnt euch ein bisschen ausruhen. Ich brauch hier noch etwas Zeit."

Eliza und Leona nutzen die Verschnaufpause und holen sich frische Getränke. An der Fensterseite setzen sie sich auf die Matten und beobachten Bruno bei seiner Arbeit.

"Sieht der nicht niedlich aus?", flüstert Leona, "Guck mal, so ein hübscher Pulli!"

Eliza kann sich eine kleine Stichelei nicht verkneifen:

"Ach so, ich dachte immer, du interessierst dich nur für Tom. Der zieht sich bestimmt genauso an, wenn ich ihm erzähle, was dir so gefällt."



Bruno

"Du bist ja bloß neidisch, dass Tom ein Auge auf mich geworfen hat", kontert Leona.

Bruno merkt nicht, dass er intensiv beobachtet wird. Er bastelt weiter an seiner Melodie und schafft es endlich. Die Probe kann weitergehen.

Nach einer Stunde merken sie, dass wohl noch einige Sitzungen notwendig sind. Es ist alles gar nicht so einfach.

Insgesamt treffen sich die drei weitere vier Mal. Dann endlich klappt alles. Am darauffolgenden Donnerstag soll der Rap vor der Gruppe präsentiert werden. Die weiteren Aufgaben sind auch schon verteilt. Tom wird alles filmen und Bob kümmert sich zusammen mit Robert um den Internetauftritt.

Für Eliza und Leona kommt jetzt noch das größte Problem. Was sollen sie bloß anziehen? Es kommt doch bestimmt auf das richtige Outfit an.

Stundenlang verbringen sie in ihren Zimmern vor dem Spiegel und probieren alle möglichen Kleidungsstücke. Für ihre Eltern gibt es eine private Modeschau nach der anderen. Ihr Rat ist gefragt. Aber Leonas Vater hütet sich, irgendein Outfit zu kritisieren. Er ahnt schon, worauf das hinausläuft.

"Fährst du uns in die Stadt? Wir haben ja nichts Richtiges zum Anziehen, Pappi!"

Auftritt

WOW! Spitze! Große Klasse! Erste Sahne! Chapeau! Das sind nur einige der Ausrufe, die der Präsentation folgen.

Heute sind sogar Leonas Eltern mit ins Jugendhaus gekommen. Auch sie sind begeistert. Eliza und Leona strahlen und bedanken sich artig bei Bruno. Der verbeugt sich sogar und bekommt riesigen Applaus. Dann läuft Leona noch zu ihrem Vater und drückt ihm einen Kuss auf die Wange.

"Danke nochmal für das hübsche Kleid!"

"Naja, ich seh schon. Es hat sich gelohnt", brummt ihr Vater.

Tom hat alles gefilmt, ist aber nicht zufrieden.

"Das ist nur für uns hier, die Aufnahme. Für den Netzauftritt brauchen wir noch eine besondere Präsentation. Außerdem fehlt dann noch unser großes Poster."

Er hat natürlich recht, aber die meiste Arbeit ist geschafft.

Briana verschiebt diesen Teil des Projektes auf die nächste Sitzung.

"Heute ist genug. Ich geb für jeden ein Getränk aus. Ingo, kannst du mal die einzelnen Wünsche sammeln?"

So findet für den Rest der heutigen Zusammenkunft einfach nur Klönen statt. Briana nutzt die Zeit, um Leonas Eltern über die Ziele ihrer Gruppe aufzuklären. Und die Mädchen tuscheln fröhlich über Brunos gestreiften Pulli. Er versteht nicht, weshalb sie so albern kichern, merkt aber wohl, dass es um ihn geht.

Bob und Tom kümmern sich nicht darum. Sie gucken gespannt auf die Filmaufnahme, die sie inzwischen auf einen Laptop übertragen haben.

Tom richtet sich an die beiden Mädchen:

"Kommt mal her, an dieser Stelle müsst ihr dichter zur Kamera kommen und direkt nach vorne sprechen. Das müssen wir noch üben."

Briana unterstützt Tom: "Ja, und dann kommt es besonders auf euren Gesichtsausdruck an. Da könnt ihr das Tanzen ruhig unterbrechen."

Jetzt kommen auch die anderen und sehen sich die Filmaufnahme noch einmal an.

"Ich dachte, heute ist Schluss mit der Arbeit", beschwert sich Leonas Vater und verabschiedet sich zusammen mit seiner Frau. Sie bemerkt noch:

"Beim nächsten Mal müssen wir gar nicht kommen, da gucken wir uns das einfach im Internet an. Viel Spaß noch. Ihr schafft das schon."

Ja, Leonas Eltern müssen nicht kommen. Nach einer weiteren Woche ist der Clip online, also weltweit zu sehen. Briana hat bei allen ihr bekannten Esperantisten gute Reklame gemacht und schon eine erste Rückmeldung aus Uzbekistan bekommen.

Titel:	Tio estas nia mondo <i>(Das ist unsere Welt)</i>
Text:	ChatGPT
Musik:	Bruno
Gesang+ Tanz:	Eliza & Leona
Kamera:	Tom & Bob
Regie:	Ingo & Briana
Sprache:	Esperanto

Quellen

06/08/2023

[*1]

<https://tatoeba.org/de>

Satz #8447521 von Esperantostern

[*2]

<https://www.craiyon.com/>

AI Art Generator

[*3]

<https://www.wnoz.de/nachrichten/deutschland-und-die-welt/politik/international/zahl-der-toten-durch-bewaffnete-konflikte-verdoppelt-113508.html>

[*4]

<https://www.grin.com/document/44266>

Zur Konstruktion des Freund-Feind-Schemas in Printmedien der NS-Zeit

[*5]

<https://chat.openai.com>

Impressum

Titel

Das ist unsere Welt

Autor

Erik Tantal,
alias Klaus Friese

Version 1.0

1. Ausgabe, 2023

Copyright

© Klaus Friese
Hamburg

E-Mail

friese@esperanto-hamburg.de

Titelbild

KI-generiertes Bild von Craiyon

Homepage

esperanto-klaus.de

